

Die Laien sind das Salz der Erde

Eine Grippeepidemie im Jahre 1919 gab den Anlass zur Gründung des Katholischen Frauenbundes Emmen. Die Pflege der Kranken war ihr Anliegen. Nur ein Jahr später erkrankte die erste Präsidentin selber an der Grippe und starb.

Sie hatten weder das Stimmrecht, noch durften sie ihr Vermögen selber verwalten. Gegen aussen wurden sie von ihrem Ehemann vertreten und, falls sie überhaupt einen Beruf hatten, mussten sie diesen bei der Heirat vielleicht aufgeben. Und doch war es auch ihre Tatkraft, die in den folgenden Krisenjahren nicht nur die Familien, sondern ebenso die dörfliche Gemeinschaft im Innersten zusammenhielt. Dabei liessen sie sich so wenig entmutigen, wie Maria aus Magdala, Maria und Salome, die wohlriechende Öle kauften, um damit zum Grab zu gehen und Jesus zu salben.

Zweites Vatikanum und die Laien

Wie viel Schöpferkraft im Engagement Freiwilliger steckt, waren sich auch die Teilnehmenden des Zweiten Vatikanischen Konzils bewusst, als sie die Dogmatische Konstitution über die Kirche, Lumen Gentium, formulierten: „Die Laien sind besonders dazu berufen, die Kirche an jenen Stellen und in den Verhältnissen anwesend und wirksam zu machen, wo die Kirche nur durch sie das Salz der Erde werden kann.“ Und das gilt umso mehr, wenn sich immer weniger Menschen finden lassen, die einen kirchlichen Beruf ergreifen wollen.

Bereits heute stellen unzählige Freiwillige sicher, dass die Kirche das Salz der Erde werden kann. Ministrantinnen, Lektoren und Kommunionhelferinnen sind unverzichtbare Personen in den Gottesdiensten, Liturgiegruppen gestalten sie sogar eigenständig, Scharleiter, Führerinnen und Präses bieten Kindern und Jugendlichen sinnvolle Freizeitbeschäftigungen an, die Frauengemeinschaften laden zu Kursen, Ausflügen und gemeinsamen Mittagessen ein, Pfarreiräte, Kirchenchöre und Mitglieder des Kirchgemeindepardamentes übernehmen Verantwortung. Diese Aufzählung liesse sich beliebig verlängern.

Osterbotschaft und Laien

Das Engagement Freiwilliger wird in Zukunft noch wichtiger werden. Im neuen Pastoralraum sollen Freiwillige deshalb noch gezielter unterstützt und befähigt werden, Verantwortung zu übernehmen. Klar definierte Arbeitsfelder sollen den Informationsaustausch erleichtern und Missverständnisse verhindern. Neue Freiwillige und zeitlich begrenzte Engagements werden mithelfen, die Arbeit auf mehr Schultern zu verteilen.

Heute ebenso wie 1919 braucht es Menschen mit Visionen, die Nächstenliebe tatkräftig umsetzen und den christliche Glauben leben, auf dass nicht nur die Kirche, sondern die Laien selber zum Salz der Erde werden - ganz im Sinne der Osterbotschaft.